

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 36 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wlaskischtrasse Nr. 16; die **Redaktion** Wlaskischtrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Der k. l. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Bezirkskriegerarzt Viktor S a i b in Laibach zum Bezirkskriegerarzt ad personam ernannt.

Nichtamflicher Teil.

Der Besuch des rumänischen Kronprinzenpaares.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Unmittelbar nach dem Aufenthalte des deutschen Kaisers in Schönbrunn ist dem Wiener Hofe Gelegenheit gegeben, neuerdings hohe fürstliche Gäste: das rumänische Kronprinzenpaar, in seiner Mitte zu begrüßen. Diesem Besuche kommt, wenn er auch eines politischen Anlasses entbehrt, gleichfalls eine über das persönliche Moment hinausreichende Bedeutung zu. Österreich-Ungarn steht zu Rumänien seit langem in einem Verhältnis von besonderer Intimität, das in den Freundschaftsbeziehungen der Herrscher der beiden Staaten eine höchst wertvolle Ergänzung findet. Zu äußerer Erscheinung gelangte dies auch in der großen Anzahl von Besuchen, die König Carol dem Kaiser-König Franz Josef abgestattet hat. Im Verhalten der österreichisch-ungarischen Politik gegenüber Rumänien prägte sich stets warme Freundschaft für den unter der weisen und tatkräftigen Regierung des Königs immer mehr emporblühenden Nachbarstaat aus, dessen Stellung als eines sehr wichtigen Friedenselements im Südosten hier volle Würdigung findet. Diese Gefinnungen sind auch während der Balkankrise zum Ausdruck gelangt. Im jetzigen Besuche des Prinzen Ferdinand und der Prinzessin Maria von Rumänien, die von ihrem ältesten Sohne, dem Prinzen Carol, begleitet werden, spiegelt sich der ungeschwächte Fortbestand des von beiden Staaten sorgfältig gepflegten Freundschaftsverhältnisses wider; die politischen Kreise der Monarchie heißen die illustren Gäste willkommen, sie begleiten deren Verweilen am Wiener Hofe mit lebhafter Sympathie und entbieten bei diesem erfreulichen Anlasse dem König Carol und der Königin Elisabeth den Ausdruck hoher Verehrung.

Fenilleton.

Bögelchen.

Ein modernes Märchen von Maria Wochme-Wadt.
(Schluß.)

Die Huldigungen der jungen Männer, die meine Freundinnen so glücklich machten, ließen mein Herz völlig kalt, und meine liebste Beschäftigung wurde es, mich in dem dunklen Raume von Kirchen aufzuhalten, oder einsam durch die Wälder zu streifen, in nachdenklichen Betrachtungen verloren, jeder Gesellschaft ausweichend. Aber eines Abends, als ich mich unserem Häuschen näherte, da begegnete ich einem vornehmen Manne von ungefähr 22 Jahren, der mich mit solch tiefer Ehrfurcht grüßte, als sei ich eine große Dame. Und seinen Kleidern entströmte ein feiner Duft wie von lauter blühenden Veilchen. Sicher war er ein Fürst oder mehr. . . Mit bebenden Worten, die Blitze der leuchtenden Augen in die meinen gebohrt, sprach er mir von seiner Liebe, tief wie das Meer, unendlich wie der Himmel. Und er erzählte mir von seinem Palast, der ganz aus Marmor und Gold bestünde, und von den kostbaren Teppichen, die die Schritte unhörbar machten, und er bat mich, mit ihm zu kommen, die Königin seines Hauses und seines Herzens zu werden. Um für immer das herrliche Leben führen zu können, bedürfte es nichts anderen für mich, als das einzige kleine Wörtchen „Ja“ auszusprechen. Aber ich sprach es nicht. Die Sonne war schon lange untergegangen, und ich wußte, daß man zu Hause ängstlich auf meine Heimkehr

Italienische Marine.

Seit einigen Wochen wird im Marinearsenal in Spezzia bei der nach Stapellassung des Schlachtschiffes „Andrea Doria“ freigewordenen Werftstellung eine Verlangung vorgenommen, da im Jänner 1914 der neunte Dreadnought in Bau gelegt werden soll. „Doria“ erforderte bloß eine Länge von 170 Meter, das neue Großkampfschiff „G“ wird aber bei 28.000 Tonnen Displacement 204 Meter Länge erhalten, weshalb die Hellinge auf 211 Meter verlängert werden müssen. Das neue Schlachtschiff wird nach Fertigstellung der ersten Division („Dante Alighieri“ steht im Dienst, „Giulio Cesare“ in Zurüstung, tritt demnächst in Dienst, „Leonardo da Vinci“ in Fertigstellung, tritt Dezember in Dienst, „Conte Cavour“ tritt 1914 in Dienst) und nach Ausbau der jetzt noch in den Arsenalen befindlichen vier Einheiten der zweiten Division („Andrea Doria“ schwimmt und tritt 1914 in Dienst, „Sulio“ je 22.000 Tonnen, „Dandolo“, „Morosini“ zu 28.000 Tonnen sind alle am Stapel) offenbar die erste Einheit einer dritten Dreadnought-Division bilden, deren Vertreter mit je acht Stück 38,1 Zentimeter-Geschützen armiert werden. Wahrscheinlicher ist es aber, daß die genannten fünf 22.000 Tonnen-Schiffe taktisch vereinigt werden, und daß der Neubau zusammen mit „Morosini“ und „Dandolo“ nebst einem vierten, noch zu bewilligenden Schwesterchiffe, die erste komplette und homogene Aber-Dreadnought-Division von 28.000 Tonnen-Einheiten zu bilden haben werde.

Militärisches aus Rumänien.

Nach einem der „Pol. Kor.“ aus Bukarest zugehenden Bericht beabsichtigt die rumänische Heeresleitung eine Reorganisation der Kavallerie, deren heutige Organisation ihrer Ansicht nach den modernen Anforderungen nicht entspricht. Die jetzige Einteilung der Kavallerie in Brigaden und ihre Verteilung unter die höheren Kommanden hat den Nachteil, daß die Friedensordres de bataille jener des Krieges nicht entspricht und daß die Einheitlichkeit der Ausbildung durch die teilweise Zuteilung zu höheren Kommanden im Frieden leidet. Um diesen Abständen abzuwehren, soll die gesamte Kavallerie in acht Brigaden zu zwei bis drei Regimentern eingeteilt werden, die ein für allemal im Frieden einem Korps-

wartete. Ich versprach, am nächsten Tage meine Antwort zu geben, und mit vor Freude und Glück hochklopfendem Herzen eilte ich unserem Häuschen zu, den süßesten Träumen und Hoffnungen hingegeben.

Aber kaum hatte ich mein Kämmerlein betreten, in dem neben dem Bilde meiner Mutter das der heiligen Jungfrau Maria hing, da beschlich mein Herz ein leiser Zweifel und machte es in tiefem Weh schmerzen, ob er mich wirklich liebe oder ob. . . ? Obwohl selber reinen und unschuldigen Gemütes, waren mir doch zu viele Geschichten verführter und verlassener Mädchen zu Ohren gekommen.

Und da erinnerte ich mich plötzlich des Geschenkes der „Heiligen“, und ich entnahm meinem Schranke die kleine eiserne Kassette, in der ich meine einfachen Schätze, zwei Schnüre roter Korallen, ein schlichtes Ringlein und den kleinen Spiegel in metallnem Rahmen verwahrt hielt. Zaghaften Herzens, mit angstbebenden Fingern ergriff ich den Lehteren, um mir, getreu dem Worte seiner Spenderin, Rat von ihm zu holen. Aber, o Schrecken, aus dem hellen Glase blickte mir anstatt meines freundlichen Zimmerchens mit seinen hellen Vorhängen ein kaltes, kaltes Spitalzimmer entgegen. Und ich sah mich in einem schmalen Bette liegen, die Brust von krampfhaftem Husten schier zerrissen, auf den Wangen fieberhafte rote Flecke.

Ein tiefes Achzen entfuhr bei diesem Anblick meinen Lippen, und wie dadurch herbeigerufen, stand die Heilige plötzlich auf der Schwelle meines Zimmers.

„Seine Liebe“, flüsterte sie mir mit heiserer Stimme ins Ohr, wird dich auf einen Weg der Schande und

oder Divisionskommando zugeteilt werden. Je vier Brigaden werden überdies zu einer Kavallerieinspektion vereinigt. Auf diese Art hofft man eine größere Einheitlichkeit in der Friedens- und Kriegsverfassung dieser Waffe zu erzielen, hauptsächlich dadurch, daß die Kommandanten der Inspektionen im Kriegsfall zu Kommandanten der Kavalleriedivisionen werden, die aus Regimentern der Inspektion gebildet werden, während die als Divisionskavallerie zu verwendenden Regimente jeder Inspektion ebenfalls unter Aufsicht ihres Friedensbrigadiers bleiben. Um diese Organisation vollständig ins Leben treten zu lassen, ist die Aufstellung noch eines Kavallerieregiments notwendig, das seinen Sitz in Dobrič haben wird. Gleichzeitig wird das Leibgarderegiment um eine Eskadron (es zählt jetzt drei) vermehrt. Die Friedensordres de bataille der Kavallerie wird nach Durchführung dieses Vorschlages folgende sein: 1. Inspektorat, Bukarest, mit den Kavallerie-Brigaden 1 (Krajova), 2 Bukarest, 3 (Bukarest), 4 (Ploješt). 2. Inspektorat, Jassy, mit den Kavalleriebrigaden 5 Barlab, 6 Jassy, 7 Dobrič, 8 Tulbiza.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Oktober.

Kaiser Wilhelm hat sich, wie in diplomatischen Kreisen erzählt wird, über seinen Aufenthalt in Wien sehr befriedigt ausgesprochen. Er nahm zweimal Gelegenheit, mit dem Grafen Berchtold zu sprechen, zunächst beim Dejeuner im Schönbrunner Schlosse, bei dem Graf Berchtold neben dem Kaiser Wilhelm saß, dann beim Tee auf der deutschen Botschaft, wo der Kaiser den Minister wiederholt ins Gespräch zog und längere Zeit mit ihm konferierte.

Dr. Alfred H. Fried bemerkt im „Neuen Wiener Journal“, der Vorschlag Lord Churchills, betreffend ein Ferienjahr für Seerüstungen, sei so unendlich einleuchtend, daß man annehmen sollte, seine Ausführung werde nicht mehr lange auf sich warten lassen. Hat doch bisher jede Regierung ihre Rüstungen mit den Rüstungen der anderen gerechtfertigt. Der Churchillsche Vorschlag verheißt allen Völkern Ersparung von Millionen. Die Ablehnung dieses Vorschlages macht die bisher mit einem gewissen Recht als notwendig motivierten Ausgaben zu Vergeudungen.

des Schmerzes an jenen Ort führen, den du im Spiegel erblicktest! Willst du den Weg einschlagen?”

„Nein, nein, um Gottes Barmherzigkeit willen!“ flüsterte ich mit angsterfüllter Stimme.

„Soll ich dich also wieder jenes fröhlich in den Tag hineinlebende Mädchen werden lassen, das du vor sechs Monaten gewesen?”

„Ohne seine Liebe könnte ich nicht mehr leben!”

„Dein Herz wird sich mit der Zeit anderen zuwenden lernen!”

„Nein, nein!“ unterbrach ich sie stürmisch, denn die Erinnerung an meinen geliebten Freund hatte mich mit aller Macht überkommen. „Nein, nein, sprich mir nicht von einer neuen Liebe! . . . Schenke mir, o gütige Zauberin, wenn du kannst, die Freuden meiner Jugend wieder, wende mein Herz wieder den blühenden Wäldern und dem leuchtenden Himmel zu, . . . aber gib meinem Körper eine andere Form! . . . Verwandle mich, du Heilige, in ein Bögelchen, das sich mit seinem klagenden Gesang in die Herzen der Menschen hineinschmeichelt. . . Vielleicht wird es mir dann gelingen, junge Frauenherzen aus den Händen treulofer Verführer zu befreien!”

Die Alte blickte mich mit unendlicher Bärtlichkeit an. Und die Hände über meinen Kopf haltend, sprach sie: „Flieg und sing!”

Was weiter geschah? Nie habe ich mir später darüber Rechenschaft geben können! Nur des einen entsinne ich mich, daß plötzlich ein Bögelchen mit zartem Köpfchen und weiß und rot gesprenkelter Brust seine Flügel breitete und fröhlich zwitschernd aus dem geöffneten Fen-

In Ladbank (Grafschaft Fife) hielt heute Premierminister Asquith eine Rede, die im wesentlichen die irische Frage zum Gegenstande hatte. Er führte u. a. aus, Lloyd George habe unter herzlichem Beifalle seiner Kollegen die Grundlagen der Landreform skizziert. Vorher müßten jedoch ausständige Fragen erledigt werden, vor allem die Homerulefrage. Der Premierminister erklärte, in der nächsten Session die Parlamentsakte auf die Homerulebill anwenden zu wollen. Die Regierung werde sich durch die Androhung eines gewaltsamen Widerstandes nicht beeinflussen lassen. Wenn das Gesetz, nachdem es Rechtskraft erlangt habe, einem organisierten, bewaffneten Widerstand begegnen sollte, werde es Pflicht der Exekutive sein, durch alle notwendigen entsprechenden Maßregeln dem Gesetz Achtung zu verschaffen. Die eingewurzelten, aufrichtigen Überzeugungen der Ulsterleute müßten jedoch berücksichtigt werden. Die beste Lösung der Frage wäre eine Erledigung im gegenseitigen Einvernehmen. Eine formelle Konferenz halte er für unmöglich, aber wenn eine allgemeine Neigung für einen Meinungsaustausch vorhanden wäre, so wäre die Regierung durchaus zur Teilnahme bereit unter der Voraussetzung, daß in Dublin ein irisches Parlament und eine Exekutive geschaffen und kein dauerndes, unüberwindliches Hindernis für die Einheit Irlands errichtet würde.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erörtert die Gefahren, von welchen die Pacific-Politik Englands durch die Eröffnung des Panamakanals bedroht wird. Dieses moderne Zyklopenwerk dränge Großbritannien im Pacific theoretisch hinter die Vereinigten Staaten. Damit dies in absehbarer Zeit nicht auch in konkreter Weise eintrete, gibt es für das Britentum nur mehr einen Weg: den wirklichen Afford mit Deutschland als die drängendste Frage seiner Marinepolitik zu erkennen.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Kuldsha: In der Festung Suibung, wo die chinesischen Behörden ihren Sitz haben, ist ein Bürgerkrieg ausgebrochen. Die Regierungspartei gewann die Oberhand und der Anführer der Meuterer Sudunkang ergab sich dem Gouverneur von Urumtschi. Die Gegner des Gouverneurs, die Generale Kumtannig und Bismutshang, wurden getötet, ebenso vier Offiziere und zwanzig Soldaten. In Suibung herrscht Panik. In Kuldsha ist alles ruhig.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine sonderbare Szene) trug sich diesertage vor dem Fuldaer Standesamte zu. Ein Pärchen von dort wollte sich standesamtlich trauen lassen und war mit den Trauzeugen vor der Tür dieses Hauses angekommen. Der jungen Braut war schon morgens das sonderbare Benehmen ihres Auserwählten aufgefallen, doch erst im letzten Augenblick, als man die Amtsstür zum Standesbeamten öffnen wollte, sollte sie die Ursache erfahren. Der Bräutigam riß seinen Arm aus demjenigen seiner Braut und sagte in ernstem Tone: „Ich hab nix und du hast nix; wir wollen uns nicht ins Unglück stürzen.“ Sprach's und verschwand und ließ seine Zukünftige und die Zeugen, welche über diesen Vorfall äußerst erstaunt waren,

ster des Zimmers seinen Flug nahm, dem azurblauen Himmel entgegen.

Seit jenem unvergeßlichen Tage nahe ich mich den jungen Frauen, die allzu vertrauensfertigen Gemütes sind, die sich allzu willigen Herzens von heißen Liebesworten betören lassen, und zwischere ihnen mein melancholisches, mein warnendes: „Glaubst du's? Glaubst du's?“ ins Ohr.

Als ich mich aus meiner süßen Trägheit aufraffte, da war die Sonne schon am Horizont verschwunden und die düsteren Schatten der Nacht begannen sich über die Wiesen zu breiten. Ruhig saß mein Vöglein auf seinem Strauche, die Blicke der leuchtend schwarzen Augen aufmerksam auf mich geheftet.

Mein Kammermädchen, das sich mir genähert hatte, um über meine Schultern ein warmes Tuch zu legen, meldete, daß mich seit mehr als einer Stunde mein Bräutigam erwarte.

„O Gott,“ rief ich in der höchsten Verwirrung und ließ den Blick über meine in Unordnung gekommenen Haare und Kleider schweifen. „Unmöglich, ihn so zu empfangen!“

Aber der warme Druck seiner schlanken Männerhand und ein langer Blick der Bewunderung hinderten mich, fortzusetzen.

Langsamem Schrittes näherten wir uns meiner Villa und schlürften in tiefen Zügen den Frieden dieses zur Ruhe gegangenen Sommerabends.

„Wie schön du bist und wie sehr ich dich liebe!“ flüsterte er, meinen Arm an sich pressend.

Und nur aus der Ferne, ganz aus der Ferne, wie das Stöhnen einer armen Seele, die sich in Not befindet, drang durch den klaren Abend das melancholische Gezwitscher des armen Vögelchens an mein Ohr: „Glaubst du's? Glaubst du's?“

im Stiche. Die Verlassene brach in heftiges Weinen aus, tröstete sich dann aber in der Hoffnung, daß vielleicht doch noch ein anderer kommt.

— (Liebesbriefe aus alter Zeit.) Die überschwenglichsten Liebesbriefe, die je geschrieben wurden, fallen in die Zeit der Renesse des 17. Jahrhunderts. „Hochedelgeborene, großehrenreiche Jungfrau, schönste und hochtugendsteligste Nymphe“ — war eine beliebte Anrede der werbenden Liebhaber, während die Unterschrift lautete: „Meines hochwertesten Trosts ewig getreuer Diener.“ Diese Proben bereiten den Inhalt vor, der an Geziertheit und Gesuchttheit der Redensarten seinesgleichen sucht. So heißt es: „Schönste Gebieterin! Glückselig ist der Tag, welcher durch das glutbestammte Karfunkelrad der hellen Sonnen mich mit tausend süßen Strahlen begossen hat, als ich in dem tiefen Meere meiner Unwürdigkeit die köstliche Perle Ihrer Tugend in der Muschel Ihrer Bekanntschaft gefunden habe.“ Die erste Liebeserklärung bereitet besondere Schwierigkeiten. Es konnte ein Monat vergehen, ehe man sie stilisiert hatte. Hier ein Beispiel: „Der aller Menschen allgewaltige Herzensbezwinger und blinde Schütz hat an mir geringe Macht seiner gewöhnlichen Tyrannei (wenn anders die Liebe also zu nennen) verüben oder anwenden dürfen, maßen ihr. (holdselige Dam) weit überirdisches Angeficht einen der Liebe ganz entäußerten Menschen lebend zu überwinden mag. So wird sie, meine Jungfer, die Straf solcher Vermeßtheit (wofern eine Liebe also genannt werden kann) mehr ihrer eigenen Schönheit als deren mir verursachten Kühnheit beimeßen können, und weil solch eine in Wahrheit nicht geringe Liebe zu keinem anderen Zwecke als wohlmeinend ziele, als wird sie, wiewohl ich's nicht ganz meritire, solche meine ehrliche und treumeinende Neigung nicht anders als rechtmäßig erkennen. Die Bestätigung soll der Bezeugung gleich sein. Indessen ich ihr mich selbst zum Pfand lasse und verbleibe, in eitel Kniebeugen bis zur glückverhießenen Stunde harrend, dero allertreuester Knecht Andreas Kalzer.“ Leider kennt man nicht die Zeitspanne, in der Andreas in der Kniebeuge verharrten mußte. Jedenfalls hat der folgende, ebenso wunderbar stilisierte Brief der Angebeteten auch geraume Zeit gekostet. Er lautet: „Ich werde Seinen Worten, welche Er Belieben getragen, mir durch das unmündige Papier anzuvertrauen, nicht anders als wahrhaften Glauben beimeßen können und leichtlich glauben, daß Ihm der kleine blinde Schütz (wie er ihn zu benamen pflegt), wenig oder absonderlich meiner geringen Person wegen wird tyrannisiert haben, maßen Seine Liebe, welche Er sich gegen mir zu erklären oder Meldung zu tun, mehr mit höflichen Scherz als einer absonderlichen Liebesbezeugung angefangen. Dem sei aber wie ihm wolle, so ist jedweder Mensch doch mit gebührender Bescheidenheit und nach Gestalt der Sachen, ehrlich zu lieben befugt, also ich zu geringe, Ihm solches zu erwidern, gegen mir aber eines solchen aus Mangel der Schönheit nicht zu versehen, doch erweisen schuldig, daß ich sei Seine gehorsame Dienerin Ursula Schaffnerin.“

— (Erzentrifische Klubs.) Im „Tout Paris“ plaudert Pierre de Trévières sehr amüsant über großstädtische Klubs mit besonders ausgefallenen Programmen und Aufnahmebedingungen. Die psychologische Ursache der Entstehung solcher „erzentrifischer Klubs“ ist meistens Egoismus, Originalitätsucht oder blasierte Sensationsgier. Unschuldig sind noch die zahlreichen „Hundert Kilo-

Klubs“. Jedes Mitglied muß zumindest hundert Kilo wiegen, sonst wird es nicht aufgenommen. In jeder Generalversammlung findet ein Skrutinium der Körpergewichte statt, und wenn ein Mitglied etwa insgeheim in Marienbad war und einige Pfunde abgenommen hat, wird es unbarmherzig hinausballotiert. . . Origineller ist schon der Klub der Amputierten in San Francisco. Wie aus dem Namen hervorgeht, darf kein ganzer Mensch diesem Klub angehören. Ein paar fehlende Gliedmaßen sind zur Aufnahme erforderlich. Ein operierter Burnfortsah zählt natürlich nicht. . . Der Klub der Nichtabergläubischen in London kämpft gegen die Auswüchse dieser verbreiteten menschlichen Schwäche, des Aberglaubens. Jeden Monat halten die Klubgenossen ein Bankett ab, natürlich zu dreizehn gedeckten. Alle Salzässer sind umgestülpt, Messer und Gabeln liegen überkreuz, in den Leuchtern stecken drei Kerzen, und die Kammerdiener servieren mit der linken Hand. Generalversammlungen finden ausschließlich an einem Freitag dem 13. statt. Das ist schief. . . Der Pythonklub in München ist auch nicht leicht zu erobern. Es heißt eine formidable Vierprüfung ablegen: sechzehn Krügel in einer Stunde. Bei den Klub-sitzungen wird nur aus Zweiliterkrügen getrunken. Der Klub des Schweigens in Newyork muß eine Wohlthat für Nervöse sein. Die Lokalitäten sind mit dem dichtesten Teppichen belegt; schwere Vorhänge hängen an den Fenstern, und die Mitglieder gehen lautlos in den weichsten Filzpantoffeln umher. Geredet wird überhaupt nicht, nur durch Gesten wird Verständigung erzielt. Um so lauter geht es im Kanonenklub in Boston zu. Dies ist ein Klub von Artillerieoffizieren und Waffenfabrikanten, die sich häufig zu einem guten Diner vereinen. Statt einer Präsidientenglocke dient dem Vorstehenden ein kleiner Mörser, der leichte Pöllerschüsse abfeuert. Als Blumenvasen dienen Granaten, und den Schluß des Diners bildet naturgemäß eine Bombe — aus Eis. Diesen Klub hat übrigens Jules Verne in seiner „Reise nach dem Mond“ literarisch verwertet.

— (Das schwarz-weiße Schlafzimmer.) Eine eigenartige Neuheit in Zimmereinrichtungen scheint sich unter den vornehmen Damen Englands gegenwärtig großer Beliebtheit zu erfreuen. Das Schlafzimmer der Britin ist zugleich ihr Tuschulum, in das sie sich stets gern zurückzieht, wenn sie mit ihren Gedanken allein sein möchte, wenn sie lesen, Briefe schreiben oder ein wenig ruhen will. Ihr Schlafgemach enthält daher meist einen Schreibtisch, einen Bücherschrank, bequeme Rohrstühle und einen Divan. Die gesamte Ausstattung eines solchen Raumes, der auch am Tage viel benützt wird, wählt die moderne Engländerin gewöhnlich in ihrer Lieblingsfarbe. Kein Zimmer ihrer Wohnung läßt ihren persönlichen Geschmack deutlicher erkennen als ihr „bedroom“. Nun wird durch die neueste Modelaune das individuelle Gepräge ein wenig unterdrückt werden, denn der gute Ton verlangt von der fashionablen Lady jetzt, daß sie ihr Tuschulum in Schwarz und Weiß einrichtet. Weiße Vorhänge aus Rehtüll mit gestickten schwarzen Randverzierungen und einzelnen schwarzen Blütenzweigen, weißseidene Rouleaux mit einer großen, erhabenen applizierten Rose aus schwarzem Atlas in einer Ecke, eine mit den Vorhängen harmonisierende Bettdecke aus Rehtüll über schwarzer Atlasunterlage, schwarz-weiß gemusterte Polsterbezüge und ein schwarzer Teppich sind für das neumodische Zimmer unerlässlich. Der düstere Teppich bedeckt den Fuß-

Errungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten)

(64. Fortsetzung.)

Lassen Sie mich zu Ende kommen, sagte Thornhill, um Gotteswillen, lassen Sie mich fertig erzählen, damit ich die schreckliche Geschichte hinter mir habe. Mein Bruder hatte sich den Namen Robert Ames beigelegt und ist als solcher gestorben. Er hatte wenigstens noch so viel Anstand, den Namen seines Vaters nicht zu beschmutzen. Er teilte am Tage seiner Hinrichtung dem Geistlichen den wahren Sachverhalt mit, und dieser schrieb dann meinem Vater; auf diese Weise haben wir Kenntnis davon erlangt. Wir beide hielten es für besser, die furchtbare Tatsache Gladys zu verschweigen, zumal sie bald Mutter werden sollte. Außerdem lag es auch im Interesse unserer eigenen Familie, sie zu verheimlichen; wir sagten ihr also nur, daß ihr Mann gestorben, daß sie wieder frei sei, und beglückwünschten sie dazu. Das übrige wissen Sie nun alle selbst. Sie fragte mich um Rat, als sie sich mit dir verloben wollte, Philipp, und ich muß leider zugestehen, daß ich eben soviel Schuld daran trage wie sie selbst, daß dir die Sache nicht mitgeteilt worden ist. Ich hielt ihr Geheimnis für wohlverwahrt. Es war ein schändliches, wenn sie es auch damals selbst nicht in seiner ganzen Ausdehnung kannte. Ich habe, wie ich freimütig zugebe, meine Einwilligung zu der Verheimlichung erteilt. Sie war jedoch nur wenige Wochen keine Frau, als wir das Törichte unseres Beginns einsahen; denn wir bekamen bald einen neuen Schrecken. Ein Mitglied der Verbrechergesellschaft, der mein Bruder in die Hände gefallen war, erkannte in Ebdney in dem Mörder Robert Ames meinen Bruder Robert Thornhill und berichtete es pflichtschuldigst an seine Genossen in England. Infolgedessen sind wir, mein Vater, Gladys und ich, schon lange Zeit hindurch systematisch und in der uner-

träglichsten Weise gepreßt worden, bis jetzt Herr Beau durch Festnahme der Burschen der Sache ein Ende bereitet hat. Hiedurch hat er verschiedene Tatsachen in Erfahrung gebracht, die direkt mit dem Morde in Zusammenhang stehen. Nun mag er selbst weiterreden.

Beale räusperte sich, warf einen durchdringenden Blick auf Eva Rhodes, die keinerlei Erregung zeigte und mit keiner Wimper zuckte, und fing dann an:

Ich will mich kurz fassen. In diesem Zimmer ist ein Brief gefunden worden. Der Inhalt ist Ihnen allen bekannt — er sah Eva Rhodes wiederum scharf an, die jedoch immer noch teilnahmslos war — aber nur einer von Ihnen weiß, wie dieses Schreiben, das an Herrn Thornhill gerichtet war, ihn aber nie erreicht hat, seinen Weg hieher gefunden hat. Über diesen äußerst merkwürdigen Umstand will ich Sie nun aufklären. Mit diesen Worten stand er auf, ging ein paar Schritte vor und rief:

Biddles! Hieher! Rasch!

Als der unglückselige Bursche vortrat und mit der Hand nach dem Kopfe fuhr, um zu grüßen, öffnete Eva Rhodes einen Moment die Augen und warf ihm einen durchbohrenden Blick zu. Aber gleich schloß sie sie wieder und versank wieder in ihren apathischen Zustand.

Beale fuhr weiter fort: Hier in diesem Atelier ist vor noch nicht langer Zeit ein Mord passiert, Biddles, und ich möchte, daß Sie mir alles erzählen, was Sie darüber wissen.

Jawohl, Herr. Offen und ehrlich will ich Ihnen alles erzählen. Es war ein furchtbar garstiger Tag, als es passierte, und Herr Thornhill kam gar nicht nach Hause, und ich war ein bißchen müde. Etwas nach fünf Uhr kam eine Dame. Diese hier, und er deutete auf Eva Rhodes, die noch immer unbeweglich darsaß — sie kam herein und fragte nach Herrn Thornhill. Er ist den ganzen Tag noch nicht hier gewesen, sagte ich, 's ist auch ein Brief für ihn da. Ein Brief? sagte sie. Darf ich ihn

boden, wie stets in englischen Gemächern, vollständig. Dafür aber leuchten die Wände in schneigem Weiß. Die samtartig wirkende Tapete ist nur mit wenigen schwarz gerahmten Stahlstichen und Kreidezeichnungen geschmückt. Alle Säckelchen in dem schwarz-weißen Raum in Gestalt von Photographierahmen, Nippes, Zierdeckchen, Schreibstischgarnituren, Wasch- und Toiletteutensilien müssen in schwarz oder weiß gehalten sein. Keine farbige Note darf die aparte, doch etwas kalte Gesamtwirkung stören. Daß diese Modelaune in weiteren Kreisen Anklang und Nachahmung finden dürfte, ist sehr zu bezweifeln. Aber Milady wünscht es ja auch nicht, daß ihre oft recht bizarren Einfälle Allgemeingut werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Tätigkeitsberichte der Aufforstungskommission für das Karstgebiet des Herzogtums Krain für das Jahr 1912.

(Schluß.)

VIII. Finanzielle Gebarung — Übersicht.

Über die Gebarung des Aufforstungsfonds im Jahre 1912 gibt der in Tabelle II des Anhanges enthaltene Rechnungsabluß die näheren Daten.

Die Gesamteinnahmen und -ausgaben seit Bestehen der Aufforstungskommission (1886 bis 1912) sind aus nachstehender Zusammenstellung zu entnehmen:

Post-Nr.	Gegenstand	Bis Ende Dezember 1911		Im Jahre 1912		Zusammen	
		K	h	K	h	K	h
Einnahmen :							
1	Staatsbeitrag . . .	488.446	—	27.000	—	515.446	—
2	Landesbeitrag . . .	85.000	—	10.000	—	95.000	—
3	Anderweitige Beiträge .	27.438	—	150	—	27.588	—
4	Zinsen von angeleg- ten Kassabeständen .	7.829	97	16	15	7.846	12
5	Forststrafgelder . . .	27.771	24	700	—	28.471	24
6	Verschiedene Einnahmen	13.951	99	1.192	91	15.144	90
	Zusammen .	650.437	20	39.059	06	689.496	26
Ausgaben :							
1	Erwerb von Grund- stücken	2.621	60	—	—	2.621	60
2	Aufforstungen . . .	437.256	19	23.138	82	460.395	01
3	Herstellung und Erhal- tung von Schutz- mauern und Gräben	25.259	08	154	61	25.413	69
4	Erhaltung von Wald- bauschulen	9.231	85	2.054	86	11.286	71
5	Forstaufsicht	95.912	70	5.329	—	101.241	70
6	Aufforstungskataster .	2.371	63	125	04	2.496	67
7	Kommissionskosten . .	22.400	68	1.036	85	23.437	53
8	Kanzleiauslagen . . .	14.066	54	1.789	47	15.856	01
9	Kommunikationen . .	15.791	—	350	—	16.141	—
10	Verschiedene Auslagen .	23.218	63	848	58	24.067	21
	Zusammen .	648.129	90	34.827	23	682.957	13
	Sineinrest .	—	—	—	—	6.539	13

mal sehen? Vielleicht ist's der, den ich gestern abends an ihn geschrieben habe. Kann sein, daß er's ist, sage ich und gebe ihr den Brief. Sie betrachtete ihn sehr eifrig und riß ihn dann auf. Mit einem Male schien sie ganz zu vergessen, daß ich da war. Sie las und las und las, dann heulte sie, riß sich wild an ihrem Haar und lief wie toll im Zimmer herum. Das wollen wir sehen, rief sie wütend, ich habe die Sache satt, vergiften werd' ich die — die — den Ausdruck, den sie brauchte, will ich nicht nennen; und ich fing an, mich zu wundern, was eigentlich los wäre, als sie mich plötzlich gewahr wurde, wie ich sie mit offenem Munde ansehe. Dann überlegt sie eine Minute, lächelt sehr süß und sagte: Widdles, haben Sie gehört, was ich eben gesagt habe? Jawohl, Madame, antwortete ich offen und ehrlich, das hab' ich. Ich mußte es ja hören, Madame. Schön, sagt sie dann, wenn ich Sie gut bezahle, wollen Sie mir dann einen Gefallen tun? Natürlich will ich, Madame, sage ich. Gut, sagt sie, zieht ihr Portemonnaie und hält mir einen Fünfpfund-Schein hin. Ich gebe Ihnen diesen und später noch mehr, wenn Sie das tun, was ich von Ihnen wünsche, nämlich, den Mund halten. Nun, ich bin ein armer Junge, Herr, und hatte nie einen Sovereign in der Hand gehabt, jetzt wurden mir fünf geboten — da frage ich Sie, was hätte jeder andere junge Bursche geantwortet. Sie wissen, wie die Jungen sind, Herr.

Was Sie für einer sind, weiß ich allerdings, Sie junger Galgenstrich, aber jetzt weiter, sagte Beale.

Also ich nehme das Geld und verspreche es ihr, und dann sagte die Dame — nicht wahr, Madame, fragte der Bursche, zu Eva Rhodes gewendet und seine Worte wiederholend. Sie antwortete jedoch nicht, sondern verharrte in ihrer Lethargie; ihr Gesicht war noch blässer als vorher und hatte einen schmerzlichen Zug.

(Fortsetzung folgt.)

Der Stand des im Jahre 1911 anlässlich der Feier des fünfundsingzigjährigen Bestandes der Karstaufforstungskommission gegründeten und bei der Krainischen Sparkasse angelegten Abfertigungsfonds für die bei der Kommission bediensteten sechs Waldhüter betrug mit Ende des Jahres 1911 940 K. Im Jahre 1912 sind zugewachsen:

der Jahresbeitrag der Kommission mit	300 K
die Spende der Krainischen Sparkasse mit	300 „
zusammen	600 „

daher mit Ende 1912 insgesamt 1540 K

IX. Verschiedenes.

Sitzungen. Die weitere Karstaufforstungskommission hat im Jahre 1912 eine Sitzung abgehalten, und zwar am 8. Juni. Am 28. Oktober 1912 versammelte sich die engere Kommission für den Bezirk Adelsberg in Koritnica behufs Ermittlung einiger in den Aufforstungskataster einzubeziehenden Parzellen.

Die Rechnungsrevisoren traten zur Überprüfung der Rechnungen des Berichtsjahres einmal zusammen.

Die Zahl der Geschäftsstücke betrug 411.

Besichtigung von Aufforstungen. In der Zeit vom 19. bis 21. September 1912 unternahmen die königl. Komitatsforstinspektoren der königl. kroat.-slav.-dalmat. Landesregierung, Dragotin Matizović und Belim Čmelik, sowie die königl. Bezirksforsttechniker Milan Lepusić, Anton Jovanovac, Nikola Stivičević und Alfons Rauders eine Studienreise auf den Krainer Karst und besichtigten die Karstaufforstungen bei St. Peter unter Führung des Landesforstinspektors. Am 6. Dezember 1912 besichtigte das gleiche Gebiet der kais. russische Professor Georg Turski aus Moskau.

Laibacher Gemeinderat.

Unter dem Voritze des Bürgermeisters Dr. Tavčar fand gestern abends eine ordentliche Plenarsitzung des Laibacher Gemeinderates statt, an welcher 42 Gemeinderatsmitglieder teilnahmen. Gemeinderat Gilbert hatte sein Fernbleiben entschuldigt, desgleichen Gemeinderat Struželj, welcher — wie der Bürgermeister mitteilte — schwer krank darniederliegt. Als Regierungsvertreter fungierte k. l. Landesregierungsrat Krementsch. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Jeglič und Malih nominiert.

Der Vorsitzende machte zunächst die Mitteilung, daß Seine Majestät der Kaiser für die Loyalitätskundgebung der Stadtgemeinde Laibach anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes im Wege des k. l. Landespräsidiums den Allerhöchsten Dank ausgesprochen habe. Beim Festgottesdienste anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes war die Gemeindepresidentanz durch den Bürgermeister und mehrere Gemeinderäte vertreten. Desgleichen war die Stadtgemeinde am 18. Oktober beim Festgottesdienste in der Sternallee anlässlich der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig durch den Vizebürgermeister Dr. Triller vertreten.

Vom k. und k. 3. Korpskommando ist dem Stadtmagistrate folgende Zuschrift zugekommen: „Anlässlich der Rücktransporte von Mannschaften aus Bosnien, Herzegovina und Dalmatien hat sich der Stadtmagistrat in patriotischer Weise betätigt und sich besonders durch die initiative Einflußnahme auf die Veranstaltung der feierlichen Empfänge ausgezeichnet. Es gereicht mir zur besonderen Ehre, dem Stadtmagistrate für dieses patriotische Wirken den wärmsten Dank des Korpskommandos auszusprechen. Leithner, Feldzeugmeister.“

Der Bürgermeister machte weiters die Mitteilung, daß er gegen den zwischen dem Morastkulturhauptausschusse als Bauunternehmer für die Entwässerung des Laibacher Moores und dem krainischen Landesauschusse abgeschlossenen Vertrag, wonach letzterer sich verpflichtet, als Entgelt für die Benützung der Stauwehrranlage nächst der Petersbrücke zu Zwecken der Errichtung eines Elektrizitätswerkes dem Morastkulturhauptausschusse einen Kulturingenieur kostenlos beizustellen, namens der Stadtgemeinde den Rekurs an den Verwaltungsgerichtshof eingebracht habe. Der Gemeinderat hat der Maßnahme des Bürgermeisters seine Zustimmung gegeben.

Der Vorsitzende gab schließlich bekannt, daß der krainische Landesauschuss den gemeinderätlichen Beschluß, wonach der Betrag von 6000 K zur Unterstützung der an den städtischen Volksschulen tätigen Lehrerschaft bewilligt wurde, außer Kraft gesetzt hat. — Frau Franziska Denkl hat anlässlich des Ablebens ihrer Schwester, der Frau Elisabeth Jabukovec, für die städtischen Armen den Betrag von 100 K gespendet.

Nachdem Bürgermeister Dr. Tavčar einige Interpellationen in betreff der Straßenreinigung sowie in

betreff des Zustandes der öffentlichen Biffoirs beantwortet hatte, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. In den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse wurden an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder Kavčič und Visnikar die Gemeinderäte Belič und Smole gewählt. Zum Vertreter der Stadtgemeinde im Kuratorium des Gewerbeförderungsinstitutes für Krain wurde Gemeinderat Franchetti, zum Bezirksvorsteher für die Vorstädte Krallau und Tirmau der Kreisler Josef Podražj gewählt. Der Stiftbrief der städtischen Stiftung für Besucher von Gewerbeschulen wurde in dem Sinne abgeändert, daß der Betrag von 500 K für zwei Stiftplätze zu 250 K jährlich bestimmt wird.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete über einen Erlass des k. l. Landespräsidiums, betreffend die Kreierung von Stiftungsplätzen an der Marineakademie in Fiume. Die stetige Verstärkung der Flotte bringt es mit sich, daß der Stand des Seeoffizierskorps ständig erhöht werden muß. Dank dem Interesse, das sich in allen Volksschichten für die Kriegsmarine kundtut, ergibt sich zwar kein Mangel an Bewerbern für die Seeoffizierskarriere, sie entstammen jedoch im allgemeinen ganz bestimmten Standesgruppen, denen der Militärpersonen und Staatsbeamten, denen die Wohlfahrtsinstitution und Ararialplätze zugute kommt, dann jenen Kreisen, die so wohlhabend sind, daß sie den ganzen Beköstigungsbeitrag von 1600 K jährlich erlegen und die Kosten der ersten Ausrüstung der Seefahretten im Betrage von rund 950 K bestreiten können. Von der Bewerbung um Ararialplätze sind aber gewisse Kategorien von Bewerbern ausgeschlossen, da Söhne von Landes-, Kommunal- oder Privatbeamten, dann Eisenbahnbeamten, die nicht Staatsbeamte sind, auf solche Plätze keinen Anspruch haben. Gerade aus solchen Kreisen treffen zahlreiche Gesuche um Aufnahme der oft sehr talentierten Söhne ein, die jedoch bedauerlicherweise abgewiesen werden müssen. Das Kriegsministerium (Marinektion) strebt daher die Schaffung neuer Stiftungsplätze an. Das k. l. Landespräsidium hat die Stadtgemeinde Laibach eingeladen, sich an der Aktion der Kreierung von Stiftungsplätzen zu beteiligen. Der Laibacher Gemeinderat anerkennt zwar, daß die gedachte Aktion zu begrüßen sei, beschloß jedoch mit Rücksicht auf den ungünstigen Stand der kommunalen Finanzen, sich derzeit an dieser Aktion nicht zu beteiligen.

Gemeinderat Dr. Novak referierte weiters über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Jeglič betreffs Verleihung des Bürgerrechtes an solche städtische Lehrer, welche mehr als 25 Jahre in Laibach ihrem Berufe obliegen. Der Referent wies auf den Umstand hin, daß die Verleihung des Bürgerrechtes eine Auszeichnung sei, die ihren Charakter verlieren würde, wenn deren Verleihung in gewissen Fällen im voraus festgesetzt würde. Im übrigen würde die Lehrerschaft eine materielle Aufbesserung ihrer Lage einer solchen Auszeichnung sicherlich vorziehen. Der Referent stellte daher den Antrag auf Ablehnung des selbständigen Antrages des Gemeinderates Jeglič. Gemeinderat Jeglič trat nochmals für die Annahme seines Antrages ein, welcher jedoch bei der Abstimmung in der Minorität blieb.

Gemeinderat Hudovernik berichtete über die vom Stadtmagistrate beantragte Systemisierung von Bauzulagen für die Beamten des städtischen Bauamtes. Die Bauzulagen sollen in folgendem Ausmaße festgesetzt werden: für Baupraktikanten und Assistenten 70 K monatlich, für Adjunkten 90 K, für Baupraktikanten 100 K, für Oberkommisäre 130 K, für Bauärzte 160 K monatlich. Die Systemisierung der Bauzulagen wurde ohne Widerrede genehmigt.

Namens der Bauktion berichtete Gemeinderat Dr. Novak über eine Reihe von Bauangelegenheiten. Der Rekurs des Fleischhauers Rosenina gegen den Erlass des Stadtmagistrates, wonach die Auflassung von Schweinejallungen beim Hause Bahnhofgasse Nr. 6 dekretiert wurde, mußte, weil verspätet eingebracht, schon aus formellen Gründen abgewiesen werden; dem Ansuchen um neuerliche Einleitung eines Lokalausgleiches aber wurde Folge gegeben. Der Rekurs des Primarius Dr. V. Gregorič gegen die vom Stadtmagistrate bewilligte Errichtung einer Seilerwerkstätte des Seilers Adamič im Hofe des Hauses Nr. 31 an der Petersstraße wurde abschlägig beschieden, desgleichen der Rekurs der Hausbesitzerin Frau Theresia Vigan in Angelegenheit der Herstellung eines Trottoirs an ihrem Hause in der Marmontova ulica. Das Anbot des Bauamtes Friedrich Sogol betreffs Abtretung eines ihm gehörigen Grundstückes zwecks Verbreiterung der nach Rosental führenden Straße wurde angenommen. Die Verlängerung des Straßenkanals an der Triester Straße bis zur Kreuzung der Römerstraße wurde nachträglich genehmigt. Bei diesem Anlasse brachte Gemeinderat Pustojilemsek eine Resolution ein, betreffend die Errichtung eines Straßenkanals vom Mauthause an der Triester Straße bis zur Stadtgrenze. Die Resolution wurde ohne Widerrede angenommen. Hinsichtlich der erforderlichen Straßenkanäle an der Karlstädter Straße und am Brühl wurde eine öffentliche Ausschreibung der Bauarbeiten be-

schlossen und deren Vergebung dem Magistratsgremium überlassen. Die Anträge in betreff Bestimmung des Bauplatzes für den neu regulierten Teil der Tirnauer Vorstadt sowie betreffs Parzellierung der Klobarschen Baugründe in der Tirnau wurden genehmigt.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete schließlich über die Zuschrift des Stadtmagistrates in Angelegenheit der Erwirkung eines Landesbeitrages für die Straßen im Stadtgebiete Laibach. Der Referent verwies auf die Bestimmungen des neuen Straßengesetzes, welches zu berechtigter Kritik Anlaß gegeben habe, da die Stadt Laibach zu Straßenzwecken sehr in Anspruch genommen werde, während sie für die Erhaltung ihrer Straßen keinerlei Beitrag erhalte. Ein Landesbeitrag könnte im Sinne des § 2 des neuen Straßengesetzes dadurch erwirkt werden, daß gewisse verkehrsreiche Straßen im Stadtgebiete in die Kategorie der Landesstraßen eingeordnet würden, weshalb der Stadtmagistrat beauftragt wurde, diesbezüglich ein motiviertes Ansuchen an den krainischen Landesauschuß zu richten. Der Antrag wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden verschiedene Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1912 genehmigt und über Antrag der Approvierungskommission die Beschaffung von Steinkohle und Brennholz für die ärmeren Bevölkerungsklassen zum Selbstkostenpreise der Stadtgemeinde beschlossen. Wir kommen auf diese Referate morgen noch zurück.

Die Sitzung wurde um 1/10 Uhr abends geschlossen.

In der hierauf abgehaltenen geheimen Sitzung wurde der städtische Polizeiarzt Dr. Franz Jilner in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm der Titel eines Sanitätsrates verliehen. Ernann wurden: der Ingenieur Ignaz Stembrov zum definitiven Baukommissär, der provisorische Archivar Otto Zupancic zum definitiven Archivar (beide mit der Rechtswirksamkeit vom 1. d. M.), die Hilfsbeamtinnen Elisabeth Stujec und Josefina Matjan zu definitiven Offiziantinnen (mit der Rechtswirksamkeit vom 1. d. M.), Vinko Metlikovic zum definitiven Stadtförster (mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Juli l. J.).

Der Bildungsgrad der Bevölkerung in Krain.

Im Oktoberhefte 1913 der „Statistischen Monatschrift“ erschien die Abhandlung „Der Bildungsgrad der Bevölkerung in den österreichischen Alpen- und Karstländern nach den Ergebnissen der letzten vier Volkszählungen 1880—1910“ von Adalbert Rom. Aus dieser Abhandlung selbst und aus der ihr angehängten statistischen Tabellen wollen wir im folgenden jene Daten herausheben, die sich auf das Land Krain beziehen und ihnen vergleichsweise Daten aus den Nachbarländern gegenüberstellen.

Die Erhebung des Bildungsgrades erstreckte sich bei der Volkszählung im Jahre 1910 auf die gesamte Bevölkerung, wobei die untere Altersgrenze auf das vollendete 10. Lebensjahr verlegt wurde, ein Vorgang, wie er bei Volkszählungen in Frankreich und in Nordamerika beobachtet wird, während bei den früheren Volkszählungen bei uns das 6. Lebensjahr die untere Altersgrenze bildete, wie noch jetzt in Ungarn, Italien und in den Balkanländern. In Ländern, wo die Kenntnis des Lesens und Schreibens — dies ist ja das Kriterium des erhobenen Bildungsgrades — bereits Gemeingut der Bevölkerung geworden ist, wie z. B. in Deutschland, England und in den nordischen Staaten, sieht man nunmehr von der Erhebung des Bildungsgrades ab.

Der Bildungsgrad im Lande Krain entwickelte sich in den letzten drei Jahrzehnten folgendermaßen:

Volkszählung im Jahre 1890: Es können lesen und schreiben: 188.990 (49,31 %); es können nur lesen: 59.290 (16,33 %); es können weder lesen noch schreiben (Analphabeten) 124.740 (34,36 %).

Volkszählung im Jahre 1900: Es können lesen und schreiben: 225.340 (68,63 %); es können nur lesen: 39.309 (10,56 %); es können weder lesen noch schreiben (Analphabeten) 77.441 (20,81 %).

Volkszählung im Jahre 1910: Es können lesen und schreiben: 309.225 (81,67 %); es können nur lesen: 23.239 (6,14 %); es können weder lesen noch schreiben (Analphabeten) 46.168 (12,19 %).

Aus diesen Verhältniszahlen ersieht man deutlich die steigende Tendenz der allgemeinen Schulbildung; die Zahl der Analphabeten ist in 20 Jahren von 34,36 %

auf 12,19 % gesunken und die der des Lesens und Schreibens Kundigen von 49,31 % auf 81,67 % gestiegen. Unter den Karstländern, zu denen die angeführte Abhandlung auch Krain zählt, wird unser Land nur von Triest übertroffen, und zwar in der Zahl der des Lesens und Schreibens Kundigen mit 90,42 % und in der der Analphabeten mit 8,52 %. Die übrigen Karstländer stehen Krain bedeutend nach, Dalmatien gar in einem erschrecklichen Abstände.

Görz und Gradiska: Es können lesen und schreiben 81,24 %, nur lesen 3,25 %, Analphabeten 15,51 %.

Istria: Es können lesen und schreiben 58,88 %, nur lesen 1,30 %, Analphabeten 39,82 %.

Dalmatien: Es können lesen und schreiben 36,50 %, nur lesen 0,68 %, Analphabeten 62,82 %.

Den ersten Rang bezüglich des Bildungsgrades in den österreichischen Alpenländern nimmt das kleine Vorarlberg ein, das nur 0,81 % Analphabeten zählt; ihm folgt Oberösterreich mit 1,72, Tirol mit 2,38, Steiermark mit 7,92 und Kärnten mit 12,29 %. Sonach hat Kärnten mehr Analphabeten als Krain.

Recht interessant ist die Tabelle, die uns die Zahl der Analphabeten in den größeren Städten und politischen Bezirken veranschaulicht. Wien hat unter 2.031.421 Einwohnern 34.030 Analphabeten, d. i. 2,04 % der über 10 Jahre alten Bevölkerung; die „gebildete“ Stadt ist Salzburg mit nur 0,88 % Analphabeten, Graz hat ihrer 2,85, Marburg 4,96, Lilli 4,47, Klagenfurt gar 5,74 %, Laibach unter 41.727 Einwohnern 1315, d. i. 3,1 %. Auch in dieser Hinsicht rangiert Laibach unter den Städten der Karstländer an erster Stelle; denn Görz hat 6,53 %, Triest mit Umgebung 8,52, Pola 15,11, Zara 20,04 und Rovigno 27,51 % Analphabeten.

(Schluß folgt.)

(Sprachübungen an den Mittelschulen.) Der in der letzten Zeit auch in der weiteren Öffentlichkeit erörterte Wunsch, die Gewandtheit in freier Rede nicht bloß bei Hochschülern, sondern schon bei den Mittelschülern zu fördern, hat Seine Excellenz den Minister für Kultus und Unterricht veranlaßt, nun in einem an die Landes-schulbehörden ergangenen Erlasse die bereits im neuen Lehrplan für Gymnasien und Realschulen enthaltenen einschlägigen Weisungen der Lehrerschaft zur sorgfältigsten Beachtung und methodischer Ausgestaltung neuerlich eindringlichst anzuempfehlen. Nach diesem Lehrplane sollen sich die schon in den unteren Klassen beginnenden Sprachübungen durch Vortragen memorierter Musterstücke und durch Wiedergeben des durchgearbeiteten Lehrstoffes und der Lektüre allmählich in den obersten Klassen zum Versuche in freier Rede steigern. Nicht bloß in der Unterrichtssprache, sondern auch in den anderen Lehrgegenständen, namentlich in der Religion und Geschichte, sollen die Schüler zu einem zusammenhängenden und sprachlich korrekten Gedankenausdruck angeleitet werden.

(Veränderungen im Finanzdienste.) Im Bereiche der k. k. Finanzdirektion für Krain wurden versetzt: Finanzkonzipist Anton Svetel von der Steueradministration zur Bezirkshauptmannschaft Laibach, Finanzkonzipist Dr. Ernst Mönck von der Bezirkshauptmannschaft Laibach zur Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf und Steuerpraktikant Johann Kranjc vom Gebührensvermessungsamte in Laibach zum Steueramte Laibach Umgebung. Der Kanzleiadjunkt beim Gebührensvermessungsamte Felix Obrekar wurde in den dauernden Ruhestand versetzt.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschuße, dem Wunsche der lokalen Faktoren entsprechend, zu bewilligen gefunden, daß an der vierklassigen, mit einer Parallelabteilung zur dritten Klasse versehenen Volksschule in St. Martin bei Krainburg auf die Dauer des tatsächlichen Bedarfes eine zweite Parallelabteilung, und zwar zur ersten Klasse, errichtet und daß aus diesem Anlasse eine provisorische Lehrkraft angestellt werde. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle der krankheits halber beurlaubten Lehrerin Maria Rosan den gewesenen Supplenten Felix Zolotar zum Supplenten an der Volksschule in Banjaloka bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat an Stelle der krankheits halber beurlaubten Lehrerin Stephanie Bojc die gewesene provisorische Lehrerin in Mautersdorf Justine Ravsek zur Supplentin an der Volksschule in Bigaun bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die gewesene provisorische Lehrerin in Kerschdorf Antonia Kraševic zur provisorischen Lehrerin an der auf zwei Klassen erweiterten Volksschule in Cemsenik ernannt.

(Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg) hielt unlängst unter dem Vorsitze des Herrn Bezirkshauptman-

nes Franz Schittnik eine ordentliche Sitzung ab. Zunächst berichtete der Vorsitzende über kurrente Angelegenheiten: Auf ihre Lehrstellen haben resigniert: Rosa Bichler, Lehrerin in Reteze bei Bischoflack, Johann Golmajer, Lehrer in Selzach, und Maria Novak, Lehrerin an der Knabenvolksschule in Bischoflack. Definitiv angestellt wurde Peter Jociš, bisher Lehrer in Zirklach, in Dobrava bei Kropp. Behufs Leitung von wirtschaftlichen Kursen wurden beurlaubt: Emma Petšeh, Lehrerin in Selzach, und Julia Jakšic, Lehrerin in Fekniš. Krankheits halber beurlaubt wurde Johanna Paternoster, Lehrerin in Neumarkt. R. Miklitsch, Lehrer in Neumarkt, erhielt eine Stelle an der Vorbereitungsklasse des Gymnasiums in Gottschee. Als provisorische Lehrer, resp. Supplenten wurden angestellt: Eduard Vidic in Reteze bei Bischoflack, Palmyra Fajbige in Krainburg, Franziska Urbančic in Zirklach, Johann Mihelšic und Antonia Colnar in Selzach, Anton Vidic und Emma Mesesnel in Neumarkt, Josefina Grom in Fekniš, Christine Hafner in Bischoflack, Julia Rotar in Olsevel, Maria Sajovic in Höflein, Antonia Stamcar (zugleich als Leiterin) und Dora Heinricher in Birkendorf bei Podnart. An der Realschule zu St. Jodoci bei Krainburg wurde die Unterrichterteilung vom dortigen Expositen Josef Anžič übernommen. — Mehrere Lehrkräfte wurden Dienstalterszulagen zuerkannt. — In betreff der Besetzung der ausgeschriebenen Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Krainburg wurde der Terno-vorschlag verfaßt. Schließlich wurden mehrere Inspektionsberichte zur Kenntnis genommen.

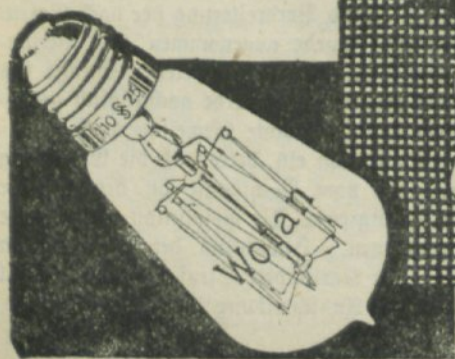
(Sprengarbeiten im Hauptkanal des Laibachflusses.) Um im heurigen Herbst die Kanalvertiefung durch den Bagger zwischen Moste und der Peterskajerne längs des linken Ufers fortsetzen zu können, werden die Bodensprengungen sehr beschleunigt. Sie sind derzeit beim landschaftlichen Stege angelangt und dürften, da sie durch schönes Wetter begünstigt werden, bis zum Spätherbst auf dieser Strecke beendet werden.

(Eine Szene aus der Schlacht bei Kulm) stellt ein Bild dar, das sich im Besitze des Herrn Josef Golob, Hoteliers zur „Alten Post“ in Krainburg, befindet. Der preussische König Friedrich Wilhelm III. kommt mit seinem Generalstabe zum österreichischen Obersten von Sud herangeritten, der die Erzherzog Johann-Donner (jetzt Dragonerregiment Nr. 9) befehligte, und bittet ihn um die schleunigste Hilfe für die Verbündeten. (Oberst von Sud tat seine Pflicht und trug durch seine Dragonerabteilung wesentlich zum Siege über die Franzosen bei.) Nach Aussage von Fachleuten stammt das Bild vom bekannten Maler August von Pettenkofen (1821—1889), der zum Gegenstande seiner Werke vor allem Szenen aus dem Volks- und Soldatenleben Ungarns und Rußlands wählte. Wie die sonstigen Bilder Pettenkofens, so zeichnet sich auch das von der Schlacht bei Kulm durch seine Farbgebung und geistreiche Konstellation aus. Es ist im Format 63×45 Zentimeter ausgeführt. Um das Bild haben sich schon hohe Persönlichkeiten interessiert und wollten es im Kaufwege an sich bringen. Aber Herr Golob, der auch sonst viele wertvolle Altertümer besitzt, will es seiner Familie als kostbare Rarität erhalten. — Nebenbei sei bemerkt, daß Herr Golob noch ein zweites Originalbild von Pettenkofen besitzt, das im Format 21×17 Zentimeter gemalt ist und einen Soldaten (Lambour) darstellt, der sich hinter einer Bautei mit einer Marketenbinde versteckt hält, während draußen auf offenem Felde das ärgste Schlachtgetümmel wütet. Das nette Bildchen betitelt der Besitzer ganz zutreffend mit „Kanonenfieber“.

(Auf der Eisenbahnstrecke getötet.) Gestern vormittags gegen 1/11 Uhr war der Streckenarbeiter Johann Mandic hinter der Villa Bettach mit dem Beschneiden des an der Eisenbahnstrecke befindlichen Heckenzaunes beschäftigt. Nach Abfahrt des Lastzuges betrat er das Bahngelände, wurde aber im selben Momente von dem aus Laibach gekommenen Personenzuge gestreift und in den Graben geschleudert, wo er mit gebrochenem Genick tot liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt die Witwe und zwei unverjorgte Kinder.

(Unfall.) Der vier Jahre alte Besitzersohn Leopold Vertoncelj in Kropp lief diesertage seiner Mutter auf die Dreschtemme nach und spielte dort bei der Strohschneidemaschine. Dabei geriet er mit der rechten Hand zwischen die Schneidklinge und zog sich eine bedeutende Verletzung zu.

(Im Gurfusse ertrunken.) Am 27. d. M. früh hat sich der 82 Jahre alte etwas schwachsinige Auszügler Anton Rosal aus Klein-Globoko, Gemeinde Ambros, aus dem Hause heimlich entfernt. Am selben Tage um 8 Uhr früh wurde dessen Leiche im Gurfusse unweit der Ortschaft aufgefunden. Er dürfte in den Gurfusse gestürzt sein.



Wotan
DRAHT-LAMPE
mit gezogenem Leuchtdraht

Erfolgreich bei den
Elektrizitätswerken
und Industriellen

— (Ein Kind ertrunken.) Samstag nachmittags spielte der drei Jahre alte Müllersohn Rudolf Jenko in Seničica bei Zwischenwässern unter Aufsicht seines neunjährigen Bruders Josef vor der Mühle seiner Eltern, während die Mutter häusliche Arbeiten verrichtete. Bald entfernte sich aber Josef Jenko, lief auf den Feuerwehrrübungsplatz und ließ seinen jüngeren Bruder allein vor der Mühle. Als die Mutter nach einer Weile aus dem Hause kam, fand sie den Knaben in der Wasserrinne tot auf.

— (Tödlicher Unfall.) Als am 26. d. M. nachmittags die Besitzer Josef Lasič und Franz Nachtigal aus Zirkendorf, Gemeinde St. Michael-Stopiče, auf der Bezirksstraße nach Hause gingen, kam ihnen der 18 Jahre alte Schneidergehilfe Karl Kupnik aus Wäldenbach mit einem Fahrrad nachgefahren. In dem Augenblicke, als Nachtigal auf das durch den Radfahrer gegebene Signal ausweichen wollte, stieß ihn der Radfahrer so unglücklich um, daß Nachtigal an Ort und Stelle bewußtlos liegen blieb. Er wurde in diesem Zustande nach Hause geschafft, wo er, ohne zu sich gekommen zu sein, nach kurzer Zeit starb. Er hatte beim Falle eine tödliche Wunde am Hinterhaupte erlitten.

— (Infolge Gemüthes von Essigessenz gestorben.) Die zwei Jahre alte Tochter der Besitzerin Johanna Murn aus Unterturm, Gemeinde Töplitz, gelangte am 24. d. M. in einem unbewachten Augenblicke in den Besitz eines Gläschchens mit Essigessenz und trank etwas von dem Inhalte. Es stellten sich bei dem Kinde sofort starke Bauchschmerzen ein, und tags darauf war es eine Leiche.

— (Schwere Folgen roher Behandlung.) Vor etwa vierzehn Tagen hatte ein bäuerlicher Grundbesitzer in der Ortschaft Feichting, Umgebung Krainburg, wegen einer geringfügigen Ursache mit seiner in gesegneten Umständen befindlichen Gattin einen in derbe Tätlichkeiten ausartenden Streit, wobei er sie über die Stiege warf, so daß sie liegen blieb und schwer verletzt ins Landeshospital nach Laibach geschafft werden mußte. Die Frau hat nun gestern bei einer Totgeburt das Leben eingebüßt.

— (Schadenfeuer.) Wie uns aus Tschernembl berichtet wird, brach am 23. d. M. nachmittags in der Ortschaft Tribuče ein Feuer aus, das in kurzer Zeit sämtliche Wirtschaftsgebäude, Lebensmittel und Gerätschaften der Besitzer Johann Cvitkovič und Michael Dragoš einscherte. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 17.000 K, die Versicherungssumme beträgt nur 4700 K.

— (Ein Zusammenstoß.) Diesertage stieß ein Motorradfahrer auf der St. Jakobsbrücke beim Ausweichen so heftig in eine ihm entgegenkommende Radfahrerin, daß sie ans Brückengeländer anprallte und in Ohnmacht fiel. Sie erholte sich aber bald wieder, setzte sich aufs Rad und fuhr weiter.

— (Eine diebische Gesellschafterin.) Am vergangenen Sonntag nachmittags saß der Arbeiter Johann Kope in Moste in Gesellschaft einer Arbeiterin in einem Gasthause. Als er die Beche bezahlen wollte, bemerkte er, daß ihm sein Geldtäschchen mit mehreren Kronen aus der Hosentasche verschwunden war. Kope verdächtigte des Diebstahles sofort seine Gesellschafterin, deren Hand er kurz vorher in seiner Hosentasche verspürt hatte; sie wollte aber davon nichts wissen. Als der Bestohlene einen Wachmann holen ging, benützte die Diebin die Gelegenheit und entledigte sich des gestohlenen Geldtäschchens, indem sie es samt Inhalt hinter einen im Gastzimmer stehenden Ofen warf. Sie wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Eine schwierige Verhaftung.) Der 34 Jahre alte Tagelöhner Anton Poznik aus Steinbüchel kam Samstag mit einer Holzhaue bewaffnet in die Wohnung des Schuhmachers Franz Baraga in Udmat, dem er schon seit längerer Zeit feindselig gesinnt ist, begann dort zu erzürnen und äußerte sich, daß er drei Menschen — den Baraga und dessen Angehörige — umbringen müsse. Hierzu kam auch seine 30 Jahre alte Schwester Antonia, eine stellenlose Kellnerin, die für ihren Bruder Partei ergriff und mitegebeirte. Beide waren etwas bezechet und machten einen derartigen Kravall, daß die Polizei gerufen werden mußte. Beide beschimpften die Wachmänner und widersehten sich der Verhaftung. Anna Poznik warf sich zu Boden und schlug mit Armen und Beinen um sich. Als sie der Wachmann aufheben wollte, biß sie ihn in den Zeigefinger der rechten Hand, griff nach seinem Säbel und wollte diesen aus der Scheide reißen. Die Geschwister konnten nur mit Gewalt aus dem Hause gebracht werden. Auf der Straße widersehten sie sich mit aller Gewalt der Verhaftung und wollten nicht weiter gehen. Anton Poznik stieß den Wachmann wiederholt mit Gewalt von sich, Antonia Poznik aber warf sich wieder zu Boden und schlug so heftig um sich, daß zu ihrer Einlieferung der Schubwagen requiriert werden mußte.

— (Verhaftungen.) Sonntag vormittags wurde am hiesigen Südbahnhofe der 1888 geborene Arbeiter Karl Schubin aus Slevnit, Bezirk Grabisča, angehalten, weil er sich der Militärpflicht durch die Flucht nach Amerika entziehen wollte. — Weiters verhaftete dort ein Wachmann den 36 Jahre alten Besitzer Franz Kerne aus Ve-

liski Strmec, Bezirk Gurfeld, der mit einem veralteten und gefälschten Reisepasse nach Amerika auswandern wollte. — Am gleichen Tage verhaftete ein Wachmann in Hrašnje bei Moste einen 15jährigen Burschen aus Štötilsch, Bezirk Littai, wegen Entwendung eines Kofles, in dessen Tasche sich ein Gelbbetrag befand. — Endlich wurde in der Nähe des Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheaters ein Schneider aus Mariafeld verhaftet, der kurz vorher in Gasthäusern zudringlich gebettelt und die Gäste belästigt hatte. Alle wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Geldbetrug.) Samstag abends wurde dem Tischler und Gastwirt Johann Brejc in Pečnik, Gerichtsbezirk Idria, aus dem unversperrten Schlafzimmer eine lederne Geldtasche mit 183 K entwendet.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 12. bis 19. d. M. 70 Ochsen, 3 Stiere und 12 Kühe, weiters 240 Schweine, 156 Kälber und 48 Hammel geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 8 Schweine und 10 Kälber nebst 829 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Austro-Americana, Triest.) Nächste Abfahrten ab Triest: Dampfer „Kaiser Franz Josef I.“ am 30sten Oktober nach Neapel, Barcelona, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro und Buenos-Aires. Dampfer „Sofia Hohenberg“ am 13. November nach Patras, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos-Aires. Dampfer „Argentina“ am 15ten November nach Newyork. Dampfer „Oceania“ am 13. Dezember nach Halifax N. S. und Portland, Me.

— („Germinal“.) Emile Zolas Meisterwerk im Film, hat gestern im Kino „Ideal“ allgemein gefallen, besonders da der Film eine ganz neue, ungewohnt soziale Handlung zum Thema hat. Der Film ist tiefersehntend. — Freitag ein gutes Nordist-Lustspiel. — Samstag „Der Schrecken der Wüste“, amerikanisches Löwendrama. — Dienstag „Der schwarze Tod“, Nordist-Sensation. — Nächste Woche „In hoc signo vincas“, ein Drama, ähnlich dem „Quo vadis“.

— (Verstorbene in Laibach.) Josef Urbanija, Besitzersohn, 7 Tage; Theresia Kolar, Dienstmagdochter, 18 Tage; Maria Jeruc, Beamtensgattin, 56 Jahre; Johanna Paleček, Kaufmannsdochter, 18 Jahre.

— (Todesfall.) Vor Schluß des Blattes kommt uns die Nachricht zu, daß heute früh gegen 1/29 Uhr der hiesige Postamtsdirektor, Herr Josef Strufelj, nach langem, schwerem Leiden verschieden ist.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenische Dramenvorstellungen im Landestheater.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Herr Regisseur Borstnik vom königlichen Landestheater in Agram ist in Laibach eingetroffen, um die Leitungsgeschäfte fürs slovenische Drama zu übernehmen und in der gegenwärtigen Saison Dramenvorstellungen zu ermöglichen. Schon Freitag den 31. d. M. wird das slovenische Originaldrama „Telma“ von Anton Juntel gegeben werden. In der Rolle der Stana wird Fräulein Bogomila Bilharjeva, Mitglied des Agramer Theaters, gastieren, während die Hauptpartie vom Herrn Borstnik (der auch die Regie führt) und die des Danej vom Herrn Strbinsek gespielt werden wird. — Am Allerheiligentage gelangt das Volksstück „Mlinar in njegova hiša“ zur Aufführung. Der Müller wird vom Herrn Borstnik, Konrad vom Herrn Danilo und der Totengräber vom Herrn Povich gegeben werden. Als Regisseur wird Herr Danilo fungieren. — Die Vorstellungen sollen in der ersten Zeit nach Möglichkeit stattfinden. Die laufende Saison bildet ja gewissermaßen ein Übergangsstadium, da infolge der Theaterkrise in der Sommerzeit absolut keine Vorbereitungen getroffen werden konnten. Daher wird das Theaterpublikum ersucht, insofern Nachsicht zu üben, bis die neu zu engagierenden Kräfte eintreffen und überhaupt der Theaterbetrieb geregelt werden wird. Es wolle eben berücksichtigt werden, daß ein Theater nicht über Nacht ins Leben gerufen werden kann!

— (Ein italienisch-slovenisches Wörterbuch) mit über 40.000 Wörtern, einer reichen Phraseologie und einem Verzeichnis von Tauf- und Ortsnamen wurde von der hiesigen katholischen Buchhandlung herausgegeben. Das Wörterbuch wurde von Dr. Josef Valjavec, der mehrere Jahre als Lehrer der italienischen Sprache tätig gewesen, in jeglicher Hinsicht übersichtlich, verlässlich und unter fürsorglicher Bedachtnahme auf alle Eigenartigkeiten der beiden Sprachen verfaßt. Das Büchlein steht auch technisch auf der Höhe, da hiesig eigene Letztern bestellt wurden. Angesichts der vielfachen Beziehungen zwischen den Italienern und den Slovenen dürfte das Wörterbuch zahlreiche Abnehmer finden. Der Subscriptionspreis beträgt bis Ende November für ein gebundenes Exemplar nur 3 K 80 h; später wird das Wörterbuch broschiert um 3 K 70 h, gebunden um 4 K 50 h zu haben sein. Es kann auch durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach bezogen werden.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsauslieferung.) Das k. k. Militärverpflegsmagazin in Laibach übermittelte der Handels- und Gewerbekammer in Laibach ein Einkaufsavis für den 1. und 2. Intendant des 3. Korps in Graz, betreffend den Anlauf von 19.950 Meterzentner Roggen österreichischer Provenienz für Marburg. Schriftliche Offerte sind bis 4. November, 8 Uhr früh, bei der k. u. k. Intendant des 3. Korps in Graz einzubringen. Die allgemeinen Bedingungen sowie die Offertformulare liegen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach Interessenten zur Einsichtnahme auf.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 28. Oktober. Das Haus schloß die Verhandlung der Schaumweinsteuer fort. Abg. Stölzel beantragte Schluß der Debatte, was angenommen wurde. Die Generalredner Niedrist und Freißler verzichteten auf das Wort, worauf die tatsächlichen Berichtigungen von ruthenischer Seite erfolgten. Nachdem der Ruthene Lemickij seine mehr als zweistündige tatsächliche Berichtigung beendet hatte, beantragte der Ruthene Zahajkiewicz mit Rücksicht auf die für 3 Uhr nachmittags einberufene Sitzung des Subkomitees Schluß der Sitzung. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Ruthene Dnyzkiewicz ergriff um 1 1/4 Uhr das Wort zu einer tatsächlichen Berichtigung, die er um 3/5 Uhr beendigte, worauf kurze tatsächliche Berichtigungen der Ruthenen Singalewicz und Trhlovsky folgten. Nach dem Schlußworte des Minoritätsberichterstatters wurde die Verhandlung abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen. Schluß der Sitzung um 3/7 Uhr.

Am Schluß der Sitzung begründete Abg. Poves seinen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Errichtung von staatlichen Kunstdüngerfabriken. Dem Antrage wurde die Dringlichkeit zuerkannt und der Antrag dem landwirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen. — Abg. Dobernig hat eine Interpellation an den Landesverteidigungsminister gerichtet, worin er über das Verbot der Teilnahme der Militärkapelle an dem in Klagenfurt anlässlich der Jahrhundertfeier veranstalteten Fackelzug sowie der Offiziere am Festabend Befehrworte führt.

Die Delegationen.

Budapest, 28. Oktober. Die morgige Nummer des Amtsblattes wird die kaiserlichen Handschriften, betreffend die Einberufung der Delegationen für den 18. November nach Wien, veröffentlichen.

Die Kammerwahlen in Italien.

Rom, 28. Oktober. Bis jetzt sind 436 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind: 205 Ministerielle, 46 Radikale, 16 Anhänger der konstitutionellen Opposition, 25 Katholiken, 12 Republikaner, 30 offizielle Sozialisten und 18 reformierte Sozialisten. 84 Stichwahlen sind erforderlich.

Berggrutschung.

Bilak (Ungarn), 28. Oktober. In der Gemeinde Gizer erfolgte Sonntag mittags eine große Berggrutschung. Die Fahrstraße wurde in einer Höhe von zehn und in einer Länge von 150 Metern verschüttet. Das von der Erdmasse verschüttete Territorium beträgt 17.000 Quadratmeter. Nach den bisherigen Meldungen sind keine Opfer an Menschenleben zu verzeichnen. Die Erdmassen befinden sich noch immer in Bewegung.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Broum Karl H., Die Autotypie und der Dreifarben-
druck, K 9,12; Bergmiller F., Erfahrungen auf dem Gebiete der hohen Jagd, brosch. K 4,20, geb. K 5,40; Thoma Ludwig, Josef Hilfers Briefwechsel, zwei Bändchen, brosch. K 2,40, geb. K 3,60; Landucci Luca, Ein florentinisches Tagebuch, brosch. K 6,—, geb. K 7,44; Rolle Josef, Neueste Anekdoten, Humoristika, Solo und Duoszenen, K —,40; Haendke W., Entwicklungsgeschichte der Stilarten, geb. K 18,—; Cramer Dr. Ehrenfried, Abriß der Unfall- und Invaliditätskunde des Schapparats, K 8,40; Schilling Dr. F., Magenkrankheiten, K 2,04; Rosenfeld Prof. Dr. Georg, Kohlenhydrate bei Diabetes, K 2,16; Morburger Karl, Sturmbögel, Erzählungen aus der russischen Revolution, brosch. K 3,—, geb. K 4,20; Ewers Hans Heinz u. Marc Henrich, Joli Rambour, brosch. K 4,80, geb. K 7,80; Höfer von Heimhalt Dr. Hans, Grundwasser und Quellen, K 4,80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Konigplatz 2.

In hoc signo vincas!

(In diesem Zeichen wirst du siegen.)

7 Tage!

7 Tage!

Vorführung dieses kolossalen Römerdramas vom Freitag 7. bis Donnerstag 13. November.

Zirkus- und Löwenzenen. Bekehrung zum Christentum. Christenverfolgung. Kaiser Konstantin. Kaiser Maxentius. Erscheinung des Kreuzes. Schlacht bei Laxa Rubra. Eine Engelschaar erscheint und schreckt die heidnischen Soldaten etc.

Eine Engelschaar erscheint und schreckt die heidnischen Soldaten etc.

7 Tage! Der Schuljugend empfehlenswert.

Kinematograph „IDEAL“

Vorstellungsdauer 2 Stunden. Täglich von 1—3, 3—5, 5—7, 7—9, 9—11. Sonntags auch um 10/, vormittags. Preise: K 1,90, 1,60, 1,30, 1,—, —60. 4343 10-4 Studenten ermäßigte Preise.

Hotel „Elefant“.

Grand Hotel Union.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15.3°
Normale 8.0° .



Fräulein

mit mehrjährigen Zeugnissen

sucht Posten

als **Kassierin, Verkäuferin** oder für
einfache Kontorarbeiten.

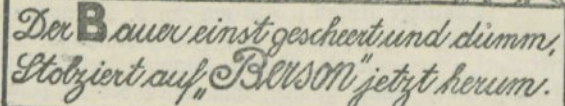
Gefällige Anträge erbeten unter „Ge-
wissenhaft“, hauptpostlagernd La-
bach.

4389 3-1

mit mehrjährigen Zeugnissen

als **Kassierin, Verkäuferin** oder für
einfache Kontorarbeiten.

Gefällige Anträge erbeten unter „Gewissenhaft“, hauptpostlagernd Laibach. 4389 3-1



Das Familien-Déjeuner in der Hofburg, welches zu Ehren des Besuches des rumänischen Kronprinzenpaares stattfand, lautete: Potage Londonderry. Oeufs à la Reine. Ragout à l'Américaine. Selle de pré-salé à la jardinière. Perdreaux à l'Elysée. Gâteau Palmire. Pâtisserie de fromage. Pêches à la Valois. Dessert. Xérès Oloroso. Chât. Larose 1878. Marcobrunner 1905. Tokajer Ausbruch 1905, Hofweingut. **Moët & Chandon** 4383 a

sende ich an jedermann auf 8 Tage Umtausch oder
Geld retour, per Nachnahme:



Amerik. Nickeluhr. . .	K	2.80
Roskopf Patent-Uhr. . .	"	3.—
Amerik. Goldin-Uhr. . .	"	3.50
Eisenbahn-Roskopf. . .	"	4.—
Roskopf-Doppelmantel	"	4.50
Flache Stadtuhr . . .	"	5.—
Silb. Imit. Doppelm. . .	"	6.—
14karat. Gold-Uhr. . .	"	18.—
Orig. Omega-Uhr. . .	"	20.—
Konkurrenz - Wecker,		
vernickelt, 20cm hoch	"	2.—
Marke Junghans . . .	"	3.—
Radium-Leuchtblatt . .	"	4.—
Radium 2 Glocken . . .	"	5.—
Radium 4 Glocken . . .	"	6.—
Radium-Musik . . .	"	8.—
Pendeluhr, 75 cm . . .	"	8.—
" Turmschlag	"	10.—
Pendeluhr mit Musik-		
wecker u. Schlagw.	"	14.—
Runduhr m. Wecker . .	"	6.—

3 Jahre schriftl. Garantie. Versand per Nachnahme.

Wien, IV. Margarethenstrasse 27/128.

4012 Original Fabriks-Preisliste gratis. 12-9

397 24—17

Verein für Armenpflege in Laibach.

Einladung

zu der am Montag, den 3. November l. J. im Kasino
(Rahnzimmer), um 6 Uhr abends, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1.) Tätigkeitsberichte. — 2.) Ausschußwahl. — 3.) Nützliches
4382 Der Ausschuß.

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.

Beideinlagen gegen Einlagsbücher und
m Konto-Korrent; Gewährung von
Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

**Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach**

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50. 1599

Reserven:
95,000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 28. Oktober 1913.

Einheit

Rente

4 1/2

(Mai-Nov.) p. K. 4

k. st. K.

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-Juli) p. K. 4

4 1/2

(Jan.-J